Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1859)

Heft: 74

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

№ 74. | Mittwoch den 14. September. | 1859.

Das Episcopat oder Bischofsamt in der katholischen Kirche.*)

(Mitgetheilt aus dem Kt. St. Gallen.)

— + Wie ein Gebäude, das unzerstörbar sein soll, auf einem felsenfesten Fundamente ruhen, und einen nicht weniger festen Grundstein haben muß, so müssen an diesem Gebäude auch Säulen angebracht werden, durch welche dasselbe getragen wird und emporwächst.

Da nun die katholische Kirche solch ein emporstrebendes, ja ewiges Gebäude sein soll, welches die Pforten der Hölle nicht zu überwältigen vermögen, so muß auch diese einen festen Grund oder ein Fundament haben, und dieses ist derjenige, dem sie ihr Dasein verdankt, der sie gestiftet hat, Jesus Christus, der Sohn Gottes selbst, denn so schrieb ja der Apostel an die Corinther: (1. Cor. 3, 11.) „Einen andern Grund kann Niemand legen, „als der da gelegt ist, und der ist Jesus Chri„stus;" — und es muß dieselbe auf dem Grund oder Fundamente einen Eck- oder Grundstein haben, auf welchen das Gebäude abgestellt sein muß, und dieser ist, nach dem Ausspruche Christi selbst, der heil. Apostel Petrus, indem ja Christus zu ihm sprach: „Du bist Petrus, „d. h. ein Fels; auf dich will ich meine Kirche „bauen." — (Matth. 16, 18.) Und da muß dieselbe auch Säulen haben, durch welche das Gebäude dann getragen und emporgehoben wird zu einem heil. Tempel im Herrn, — wie der Apostel an die Epheser schreibt. (Eph. 2, 20.) „Ihr seid erbaut auf die Prophe„ten und Apostel, durch welche das ganze Ge„bäude emporwächst zu einem heil. Tempel im „Herrn."

Gleich wie nun Petrus als Grundstein Papst genannt wird, so werden die Apostel als Säulen am Gebäude Bischöfe geheißen. Und wie wir das Papstthum oder das Primat am Besten in der Geschichte des heil. Petrus als ersten Papst schauen können, eben so können wir auch das Episcopat oder das Bischofsamt am deutlichsten in der Geschichte des heil. Petrus, als dem ersten und größten Bischof erkennen. Was Paulus war, das müssen auch die Bischöfe, als seine Nachfolger, sein; und was Paulus that, das müssen auch die Bischöfe thun, wenn sie Nachfolger desselben in der That und Wahrheit sein wollen.

Es fragt sich deßhalb vorerst:

Wer war Paulus? — und was that Er? —

Paulus war von Geburt ein Jude, geboren von angesehenen jüdischen Eltern zu Tarsus, einer Stadt in Cilicien; auferzogen und gebildet nach dem jüdischen Gesetze von dem damals berühmten Pharisäer und Schriftgelehrten Gamaliel in Jerusalem. Von diesem wurde Paulus eingeführt in den Pharisäismus; ja wurde selbst ein Pharisäer. So sprach nämlich Paulus vor dem römischen Obersten in Jerusalem, vor welchem er sich gegen die Anklage der Juden zu rechtfertigen aufgefordert worden war:

„Ich bin ein jüdischer Mann und Tarsus Bürger, ei„ner nicht unberühmten Stadt Ciliciens; erzogen aber in „der Stadt Jerusalem; unterrichtet zu den Füßen Ga„maliels, nach der Weise des Gesetzes; ein eifriger Ver„theidiger desselben, so, daß ich Alles, was gegen das Ge„setz war, verfolgte bis zum Tode; — ja ich fesselte und „überlieferte Männer und Weiber in's Gefängniß, und „ließ mir sogar, als ich nach Damascus zog, Vollmachts„briefe von dem Hohenpriester geben, um von da gefesselte

*) Da gegenwärtig die Tessiner Bisthumsfrage die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, so ist es zeitgemäß, die Lehre der katholischen Kirche über das Bischofsamt in biblischer, faßlicher Darstellung dem Volke sowohl auf der Kanzel oder durch die Presse in Erinnerung zu bringen. — Die Leser der Kirchenzeitung werden daher mit Interesse in diesem Augenblick nachfolgende Abhandlung über das Bischofsamt entgegen nehmen und weiter verbreiten. Es ergibt sich daraus von selbst, in wieweit ein Einfluß dem Staat und der Nationalität in solcher Angelegenheit Natur- und Rechtsgemäß gebührt.

„Christen nach Jerusalem zu bringen, damit sie dann be„straft würden." (Apstgesch. 22, 3—5.) Paulus war also, als er noch Saulus war, ein gebildeter Jude, ein eifriger Pharisäer und Eiferer für das Gesetz und ein mächtiger Vertheidiger dessen, was er für Wahrheit hielt. —

Und was wurde Paulus durch Christus? Lassen wir den heil. Paulus wieder selbst erzählen, was er bei dem Anlaß, als die Juden ihn tödten wollten, vor dem römischen Obersten von sich selber sagte: „Es geschah, so sprach „er (Apstg. 22, 6—18.), als ich hinzog nach Damascus, „und dieser Stadt nahe war, zur Mittagsstunde, daß mich „plötzlich ein großes Licht vom Himmel umstrahlte. Ich „fiel vom Pferde zu Boden, und hörte eine Stimme, die „mir zurief: Saulus, Saulus! warum verfolgst du mich? „Ich antwortete: Wer bist du Herr! Und er sprach zu „mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgest! „Die bei mir waren sahen zwar das Licht, aber vernahmen „nicht die Stimme, die zu mir geredet hatte. Und ich sprach: „Herr! was willst du, daß ich thun soll? Und der Herr „sprach: Steh' auf und geh' nach Damascus, da wird dir „gesagt werden, was du thun sollst! Weil ich aber von „der Klarheit jenes Lichtes geblendet, nichts sah, wurde ich „von meinen Gefährten an der Hand geführt, und kam „so nach Damascus. Da war ein gewisser Ananias mit „Namen; zu diesem hatte der Herr gesagt: Steh' auf und „geh' in die Straße, welche man dir gerade weist, und frage „in dem Hause des Judas nach einem Mann, mit Namen „Saulus aus Tarsus; denn sieh': Er betet! Dieser ist mir „ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen unter die Hei„den und Könige zu bringen; und ich will ihm zeigen, was „er um meines Namens willen wird leiden müssen. Und „es kam Ananias zu mir und sprach zu mir: Bruder Sau„lus schau auf! Und sieh'! ich konnte sehen, und schaute „zu ihm auf. Er aber sprach zu mir: Der Gott unserer „Väter hat dich bestimmt, zu erkennen seinen Willen, und „du sollst Ihm Zeuge sein vor allen Menschen, von Allem, „was du gesehen und gehört haben wirst. Und als ich „wiederum nach Jerusalem kam, geschah es, daß ich im Geiste „entrückt ward, und es sprach der Herr zu mir: Ziehe hin; „denn ich will dich fromm unter die Heiden senden; geh' „hin und laß dich taufen und deine Sünden abwaschen „und rufe meinen Namen an unter allen Völkern u. s. w."

Es wurde also Paulus, der Pharisäer und Gesetzeseiferer, durch Christus geweiht zu einem auserwählten Gefäß, um seinen Namen unter die Heiden und Könige zu bringen, und zu einem Zeugen unter allen Völkern von dem, was er gesehen und gehört hatte. —

Und was that dann Paulus diesem Auftrage des Herrn gemäß? —

Weil Paulus das von Christus auserwählte Werkzeug sein sollte, um dessen Namen vor Heiden und Könige zu tragen, so reist er gleich nach seiner wunderbaren Bekehrung von Damascus nach Antiochien, Syrien, Seleuzien, Cipern, Philippus, Athen, Korinth, Ephesus, Miletus, — ferner nach Spanien und Italien, und in diesem zweimal in die ganz heidnische Weltstadt Rom, wo er nach zweijähriger Gefangenschaft auf Befehl des Kaisers Nero mit dem Schwerte hingerichtet wurde (i. J. 67 n. Chr. G.), nachdem er mehr als 30 Jahre das Apostelamt ausgeführt und den Auftrag des Herrn vollzogen hatte.

Und, was that er auf seinen Reisen? Ueberall predigte er das Evangelium und lehrte glauben an den Einen wahren und lebendigen Gott und an das Heil in Christus; lehrte das Wort vom Kreuze, mochte es gleich Aergerniß den Juden und Thorheit den Heiden sein, lehrte dieses Wort als Gottes Weisheit und Gottes Kraft; lehrte die Gerechtigkeit und den Glauben, thätig in der Liebe, und lehrte die Hoffnung eines ewigen Lebens und einer ewigen, unverwelklichen Herrlichkeit mit Christus u. s. w.

Und wo er gelehrt und bekehrt hatte, stiftete er christliche Gemeinden, welche er einrichtete und so lange leitete, bis er die Leitung einem vertrauten Jünger übertrug, um das Evangelium weiter zu verbreiten, wie z. B. seinem Jünger Timotheus zu Ephesus, oder dem Titus zu Creta. — Was Paulus während seinem apostolischen Wirken gelitten hat, beschreibt er selber in seiner Epistel an die Korinther in folgender Weise: „Ich habe mehr Müh„seligkeiten gelitten und mehr Gefahren ausgestanden, als „alle Anderen. Fünfmal bin ich von den Juden gegeißelt, „dreimal mit Ruthen gestäupt, einmal gesteiniget worden; „dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, Tag und Nacht habe „ich in der Tiefe des Meeres zugebracht u. s. w. (2. Cor. 11, 23—28.)

Das war Paulus und das that Paulus, der größte und vorzüglichste Bischof unter allen Bischöfen von Petrus an bis auf unsere Zeit. — Er war das auserwählte Werkzeug Christi, um das Heil seines heiligsten Namens unter die Menschen zu bringen, weil ja Jesus Christus ausdrücklich wollte, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß Gottes gelangen, und weil Er ja nur deßwegen vom Himmel herabgestiegen war, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war, und wollte, daß das Heil der Erlösung, welches Er in die Welt bringen wollte, allen Menschen zu Theil werden möchte. Und Er that in Gemäßheit dieser Auserwählung und dieses Berufes als ein thätiges Werkzeug so viel, als mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln möglich war, ja so viel, daß

der sonst demüthige und bescheidene Mann von sich selber sagen durfte: „Ich habe mehr als alle Andern gearbeitet; (2. Cor. 10, 12.), und daß er sich den Namen Völkerlehrer und Weltapostel erworben hat. —

Welches waren aber diese Mittel?

Es waren diese vorzüglich das Lehren, das Weihen und das Regieren. (Fortsetzung folgt.)

Todtenschau schweizerischer Katholiken 1859.

— † Dem unterm 3. September verstorbenen Hochw. Herrn Pfarrer **Andreas Meyer** in Rohrdorf weiht die „Botschaft" folgenden Nachruf:

Der Verewigte war ein Priester von seltener Thatkraft und Rührigkeit. Unter der etwas rauhen Hülle war ein gesunder edler Kern verborgen. Gerade aus, aufrichtig, vertrauend, gab er sich mit ganzer Seele dem hin, was er einmal als gut erkannt hatte. Bei den vielen Arbeiten, welche mit der Leitung der ausgedehnten Pfarrei verbunden waren, fand er Zeit, sich für die verschiedensten edlen Bestrebungen zu interessiren. Fortwährend bildete er seinen lebhaften Geist durch Studium, besonders war ihm die Geschichte und die christliche Alterthumskunde ein wichtiges Feld.

Nichts blieb ihm fremd, was die edlern Geister der Zeit bewegte. Es stand unerschütterlich fest bei ihm, daß nur die Kirche es sei, welche die moralischen und gesellschaftlichen Uebel des gegenwärtigen Geschlechtes zu heilen vermöge. Daher auch sein Kämpfen für die Freiheit der Kirche in engern und weitern Kreisen; daher seine Begeisterung für Alles, was den ächt kirchlichen Geist bilden, was den Geist der Glaubenstreue und der Hinopferung für das Wohl der Menschen zu wecken geeignet war.

Diesen Geist suchte er zu pflanzen in die Schulen, Familien und Gemeinden seiner Pfarrei; diesen Geist strebte er anzufachen in seinen Amtsbrüdern. — Es verdient dies um so mehr Anerkennung, da seine Studienzeit in die Periode geistiger Verflachung und religiöser Gleichgültigkeit fiel.

Mitten in seiner rastlosen Thätigkeit ergriff ihn ein Lungenübel, dessen Keim er schon in den Studienjahren in sich trug. Acht Monate lang duldete und litt er. Der Tod kam und fand ihn ergeben in den Willen des Herrn über Leben und Tod, und gestärkt mit den Sacramenten der Sterbenden.

Dreißig Priester geleiteten ihn den 7. September zu Grabe. Ihr ernster Chorgesang wechselte mit den wehmüthigen Melodieen des Männerchores. 4000 Pfarrkinder trauern um einen treuen, pflichteifrigen Seelsorger, viele Priester um einen aufrichtigen Freund. Er ruhe im Frieden! 12 Jahre lang wirkte er in der Pfarrei Rohrdorf; seine Lebensjahre brachte er auf 49.

— * **Schwyz.** (Mitgeth.) So viel über das Professorenpersonal, welches nächstes Jahr an dem hiesigen Collegium den Unterricht ertheilen wird, bekannt ist, scheint P. Theodosius selbst Tüchtigeres leisten zu wollen, als er in seiner Schlußrede am Ende des Schuljahres in Aussicht gestellt hat. Wir hören von folgender Combination: Die eigentlich philosophischen Fächer soll ein Hr. Fink, Doctor der Philosophie, aus dem Kt. Graubünden, dociren; die Moralphilosophie Hr. Decan Estermann, aus dem Kt. Luzern, früher lange Professor der Theologie in Luzern und Erziehungsrath; römische und griechische Philologie Hr. Rector Brühwiler in Schwyz, welcher seinerzeit in St. Gallen in dem dortigen philosophischen Kurse die gleichen Fächer docirt hat; Rechtslehre Hr. Landammann Dr. v. Hettlinger, unstreitig einer der tüchtigsten schwyzerischen Juristen; Aesthetik werde der rühmlichst bekannte Hr. Musikdirector Greith vortragen; Mathematik und Naturwissenschaften, neuere Sprachen u. s. w., theils gesondert durch Männer des Faches, theils nach Belieben in besondern Fächern am Gymnasium oder an der Industrieschule. Gleichfalls sind die Männer, welche die einzelnen vacant gewordenen Stellen am Gymnasium und an der Industrieschule versehen werden, Schulmänner, die sich in ähnlichen Stellen schon bewährt haben. So antwortet wohl am besten der Hochwürdige Pater Theodosius stillschweigend, aber kräftig, auf die possirliche Nachricht des „Schweizerboten" und vieler Blätter nach ihm, daß ohne den Rector fast alle Professoren die Anstalt verlassen. Die 6 abgehenden hat die „Schwyzerzeitung" bereits früher genannt, der Correspondent hätte aber aus dem gedruckten Jahresberichte leicht die Zahl von 15 angestellten Professoren herausgefunden. Diese Zahl soll auf nächstes Jahr in Rücksicht auf die neue Erweiterung eine merkliche Vermehrung erhalten und seit bereits 3 Wochen vollständig sein.

— * **St. Gallen.** Den 19. d. hielt auf Maria Bildstein P. Theodosius vor wenigstens 6000 Personen eine ausgezeichnete 5 Viertel stündige Predigt. Er stellte in derselben Maria als unser Vorbild des Glaubens und Handelns dar. Einen tiefen Eindruck hat die Rede des Mannes in den Herzen der Zuhörer zurückgelassen und die dereinstigen Früchte werden nicht ausbleiben.

— * **Graubünden.** Nach Briefen aus Rom ist die Wahl des Hochw. Herrn Bischofs Florentini dort bestätiget worden, und sind die Präliminarien zu seiner Einweihung so weit vorgerückt, daß diese im Verlaufe des Monats October stattfinden kann. (Alpenb.)

— * **Uri.** Der als Kanzelredner rühmlich bekannte,

und durch seine apostolische Thätigkeit bei den Missionen allgemein geachtete Hr. Pfarrer Peter Furrer von Seelisberg liegt gefährlich krank darnieder.

— * **Zürich.** Rheinau. Das Leichenbegängniß des verstorbenen Hochw. Herrn Abtes Januarius Schaller fand verflossenen Mittwoch, Morgens 9 Uhr, statt. Die h. Regierung des Kantons Zürich zeigte ihre Theilnahme durch ihre beiden Abgeordneten, Hrn. Regierungspräsidenten Dr. Zehnder und RR. Wild. Eine sehr große Anzahl Geistlicher, namentlich aus dem benachbarten Baden, und dann der Bewohner Schaffhausens nahm an der letzten Ehrbezeugung Theil. Der Leichnam wurde in der Kirche beigesetzt. Der Prior des Stiftes schilderte in seiner Grabrede das Leben des Heimgegangenen, welches unter den zahlreichen Zuhörern einen wehmüthigen Eindruck hervorbrachte.

— * Bei Anlaß des Todes des Hochw. Abtes von Rheinau sagt die „Schwyzer-Zeitung": „Bei dem Tode des letzten Abtes dieses uralten rheinumspülten Stiftes an den äußersten Marken des Kantons Zürich kann man nicht umhin — Jeder, der die Gerechtigkeit liebt und das Unrecht haßt, an die Schicksale dieses katholischen Instituts zu denken, und den Wunsch zu hegen, daß der in Gott entschlafene Abt nicht der letzte gewesen sei. Die schweizerischen Katholiken, wie sie alle die herrlichen Stifte, die berühmten Stätten abendländisch-christlicher Kultur in St. Gallen, Aargau, Thurgau, Luzern nicht aufgehoben haben, sie würden — wenn sie dafür befragt würden — sich einmüthig für Erhaltung des Stiftes Rheinau aussprechen. Zürich — dem reformirten Mitstand Zürich ist's nun gegeben, ein dauerndes Denkmal in den Herzen aller schweizerischen Katholiken sich für und für zu setzen. Zürich spreche das Wort! Es heißt: Wir wollen den Bitten der Conventualen von Rheinau gerecht werden."

Die „N. Zürcher-Zeitung" macht hiezu die Bemerkung: „Das heißt mit andern Worten: Zürich soll von einer Politik zurückkommen, die es seit 23 Jahren Rheinau gegenüber beobachtet hat." Wir aber fragen: Warum sollte Zürich von einer solchen Politik nicht zurückkommen, wenn sie weder Humanität noch der Gerechtigkeit gemäß gewesen ist?

— * **Wallis.** Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 31. August beschlossen, daß an den Gymnasien von Brig und St. Moriz Philosophie gelehrt werden solle.

— * **Freiburg.** In der Nacht vom 4. auf den 5. dies wurde die Pfarrkirche zu Vuippens vom Blitze entzündet und brannte gänzlich ab.

— * **Luzern.** Die Notiz, daß das Kloster St. Urban an einen Basler Seidenfabrikanten verkauft worden sei, wird als falsch erklärt.

— * **Aargau.** Der vom Großen Rath fast einstimmig angenommene und zum Beschluß erhobene Antrag der Commission in Betreff des Priesterseminars lautet: „Es wird aus Grund einer Verkümmerung des dem Staate zustehenden Placetrechtes und in Beziehung auf das Priesterseminar des dem Staate zustehenden Jus inspectionis et cavendi der vorgelegten neuen Uebereinkunft die Genehmigung nicht ertheilt." Der Regierungsrath wollte bedingungsweise beitreten. Zu bemerken ist, daß kein einziger Katholik sich sich bewogen fand, den regierungsräthlichen Antrag zu vertheidigen.

Bayern. München. Der päpstliche Nuntius in München, Msgr. Chigi, ist nach Rom berufen, um an wichtigen Berathungen über Einführung administrativer Reformen Theil zu nehmen.

Spanien. Das Concordat mit Rom ist unterzeichnet. Dasselbe gesteht eine unbedingte Wiederinkrafterklärung der für die noch unverkauften Kirchengüter zahlbaren unveräußerlichen Rente zu.

Personal-Chronik. Ernennungen. [Aargau.] Der Regierungsrath hat nach eingeholter Zustimmung des bischöfl. Ordinariats den Hochw. Herrn Pfarrverweser Seiler in Bettwil zum Pfarrer der langverwaisten Pfarrei Oeschgen gewählt. — [St. Gallen.] Als Pfarrer nach Kappel wurde gewählt der Hochw. Hr. Caplan Wißmann in Mosnang.

Das Pensionat „Spiritus Sanctus" in Brig.

Die Erziehungsanstalt „Spiritus Sanctus" macht es sich zur Aufgabe, Jünglingen eine Erziehung nach katholischen Grundsätzen und eine umfassende intellectuelle Bildung zu geben. Ein Verein von Priestern befaßt sich mit der Erziehung. Jünglinge, welche sich den klassischen Studien widmen, erhalten in dem Erziehungshause, welches mit dem Collegium verbunden ist, eine vollständige Gymnasialbildung. Auch wird ein philosophischer Kurs eröffnet. Für Jünglinge, welche eine umfassende Bildung wünschen, ohne sich dem Studium der lateinischen und griechischen Sprache zu widmen, ist eine Realschule errichtet, in welcher alle Gegenstände, die zu einer industriellen Bildung nothwendig sind, gelehrt werden.

Nebst der Geistes- und Herzensbildung werden die Erzieher dahin arbeiten, daß das ganze Benehmen der Jünglinge gefällig, angenehm und empfehlend wird.

Das Kostgeld ist per Trimester von drei und einem halben Monat auf 140 Fr. bestimmt.

Der Unterricht in den obligatorischen Lehrgegenständen ist unentgeldlich. Der Prospectus wird auf Verlangen mitgetheilt. Anfragen sind zu richten an

Fr. J. In-Albon,
Director des Erziehungshauses
in Brig, Schweiz, Kt. Wallis.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn. Druck von B. Schwendimann in Solothurn.